

Salwer Tagblatt

Erscheinungsweise: 6mal wöchentlich.

Bezugspreis: In der Stadt incl. Trägerlohn Mk. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr Mk. 1.20, im Fernverkehr Mk. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.



Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Borgiszeile 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Schluß für die Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Fernsprechnummer 9.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

N^o 11.

Montag, den 15. Januar 1912.

87. Jahrgang.

Amtsliche Bekanntmachungen.

K. Oberamt Calw.

Am Montag, den 5. Februar d. J. vormittags halb 10 Uhr beginnend, findet zu Pforzheim (in der Turnhalle an der Erbprinzenstraße) eine vom Landwirtschaftlichen Bezirksverein Pforzheim veranstaltete **Saatgut- und Kartoffel-Ausstellung** statt. Zur Teilnahme an dieser Ausstellung fordere ich die Produzenten und Interessenten des Bezirks mit dem Anfügen auf, daß Programm und Anmeldebogen beim Oberamt erhältlich sind.

Den 12. Januar 1912.

Regierungsrat Binder.

Ergebnisse der Reichstagswahlen.

Das Gesamtergebnis des Reiches.

Berlin, 14. Januar. Nunmehr liegen sämtliche 397 Wahlergebnisse vor. Endgültig gewählt sind 208 Abgeordnete, nämlich 27 Konservative, 5 Reichsparteiler, 2 von der Wirtschaftlichen Vereinigung, 79 vom Zentrum, 15 Polen, 4 Nationalliberale, 1 vom Bund der Landwirte, 64 Sozialdemokraten, 7 vom Elsaß-Lothringischen Zentrum, 1 Lothringer, 1 Däne, 1 Vertreter des Bauernbundes, 1 Wilder. — An den 189 Stichwahlen sind beteiligt: 42 Konservative, 17 Reichsparteiler, 3 von der Deutschen Reformpartei, 13 von der Wirtschaftlichen Vereinigung, 29 Zentrumsleute, 10 Polen, 64 Nationalliberale, 4 Landwirtsbündler, 53 oder 54 von der Fortschrittlichen Volkspartei, 120 oder 121 Sozialdemokraten, 2 bayerische Liberale, 2 Elsaß-Lothringische Zentrumsleute, 2 unabhängige Lothringer, 6 Welfen, 3 Bauernbündler, 5 Wilde. — Die Konservativen gewinnen 2 und verlieren 9, die Reichspartei gewinnt 2 und verliert 10, die Wirtschaftliche Vereinigung gewinnt 1 und verliert 8, das Zentrum verliert 6, die Polen verlieren 1, die Nationalliberalen gewinnen 2 und verlieren 16, die Fortschrittliche Volkspartei verliert 12, die Sozialdemokraten gewinnen 28 und verlieren 2.

Baden.

Karlsruhe, 13. Januar. Nach den vorläufigen Feststellungen sind gestern für den schwarz-blauen Block 158 260, für den liberalen Block 139 089 und für die Sozialdemokraten 117 086 Stimmen abgegeben worden. Die Wahlbeteiligung be-

trug wie vor 5 Jahren 87 Prozent. Am meisten haben in Baden die Sozialdemokraten zugenommen, und zwar um 23 700 Stimmen, das sind rund 12 Prozent. Der liberale Block hat sich um 5753 Stimmen vermehrt, der schwarz-blaue Block hat um 5297 Stimmen abgenommen, trotz der in allen Bezirken beobachteten Teilnahme des katholischen Klerus an der Agitation. Trotz der Zunahme ihrer Stimmenzahl haben es die Sozialdemokraten bisher nur auf ein Mandat gebracht, Dr. Frank in Mannheim, während der Sozialdemokrat in Pforzheim infolge des einmütigen Zusammenhaltens aller bürgerlichen Parteien unterlegen ist. Bemerkenswert ist die außerordentlich geringe Zunahme der sozialdemokratischen Stimmen im Bezirk Karlsruhe-Bruchsal, wo der rote Geck entgegen dem Wunsch der überwiegenden Mehrheit der badischen Parteileitung kandidiert hat. Vermutlich ereilt nun das letzte Ueberbleibsel der Radikalen in unserem Land sein Schicksal, daß es bei der Stichwahl unterliegt.

Bayern.

München, 14. Jan. Das Gesamtergebnis der 48 bayerischen Wahlkreise ist folgendes: 23 Ultramontane, (gegen 30 bei der Hauptwahl 1907), 5 Sozialdemokraten (1), 2 Bauernbündler (1), 2 Konservative (1), kein Liberaler (1), 15 Stichwahlen (13). An Stichwahlen sind beteiligt: das Zentrum zehnmal, die Liberalen achtmal, die Sozialdemokraten siebenmal, der Bund der Landwirte zweimal, und der Bauernbund einmal.

Schleswig-Holstein.

Kiel, 14. Jan. Der Linkliberalismus verdrängte die Nationalliberalen aus der Stichwahl. Das Ergebnis der sieben Stichwahlen in Schleswig-Holstein wird voraussichtlich bestimmt die Wahl sieben Fortschrittlicher Volksparteiler sein.

Die Presse über die Reichstagswahlen in Württemberg.

So verschieden, wie die politischen Dinge sich in den Anschauungen der Parteien widerspiegeln, so unterschiedlich ist auch das Urteil der Blätter über das Ergebnis der Reichstagswahlen in Württemberg je nach ihrem Parteistandpunkt ausgefallen. Einigkeit herrscht aber in der Feststellung der Tatsache, daß die Sozialdemokratie am besten dabei abgeschnitten hat.

Der „Staatsanzeiger“ ist der Ansicht, daß, von dieser Partei abgesehen, jede andere Erfolge und Verluste zu verzeichnen habe. Den Mißerfolg der Nationalliberalen Partei im 1. Wahlkreis erklärt das Blatt weniger aus der Sonderkandidatur des Zentrums, als aus einem unerwarteten Versagen der Zilberorte, und selbst mancher Wahlbezirk inmitten von Alt-Stuttgart, vor allem aber aus der außerordentlich starken Zunahme der Wahlberechtigten, die ganz vorwiegend der Sozialdemokratie zugute gekommen zu sein scheine. Das Regierungsorgan hätte es für aussichtsreicher gehalten, wenn es gelungen wäre, den „bürgerlichen“ Kandidaten als gemeinsamen Kandidaten sämtlicher bürgerlicher Gruppen, nicht bloß der liberalen Parteien, aufzustellen und kommt schließlich zu dem Wunsche, daß für die Stichwahlen eine schieflich-friedliche Verständigung unter den bürgerlichen Parteien zustande käme.

Die „Deutsche Reichspost“ ist mit dem Ergebnis der Wahlschlacht in Württemberg wohl zufrieden. Sie findet darin die gleichen Züge wie im Reich: ein Vordringen der Sozialdemokratie und ein vollständiges Versagen des liberal-demokratischen Blocks. Die Verdrängung Kaumanns aus der Stichwahl nennt das konservative Organ ein Ereignis, das jeder deutsche Patriot aus christlichen und konservativen Gesichtspunkten mit einer aufatmenden Genugtuung begrüßen müsse. Während die Konservativen auf abschnitten, hätten die Liberalen und Demokraten nicht einen einzigen Kandidaten durchgebracht und das Fazit sei ein Rückgang der liberal-demokratischen Sitze und Stimmen, Zunahme der Zentrumsstimmen und Befestigung der Zentrumsitze, sowie eine Zunahme der konservativ-bündlerischen Stimmen.

Ähnlich bespricht das „Deutsche Volksblatt“ den Wahltag. Es folgert aus seinen Resultaten die vier Tatsachen des energischen, unerschütterlichen Standhaltens des Zentrums, des Zusammenarbeitens der rechtsstehenden Parteien gegenüber dem Großblock, das enorme Anwachsen der Sozialdemokratie, an dem weder ein ernsthafter Politiker, noch eine Regierung ohne Beachtung vorbeigehen könne, und die Zurückdrängung des Liberalismus auf der ganzen Linie. Zentrum und Konservative hätten jetzt dank ihrer weitläufigen Wahltaktik das Schicksal der Liberalen in sämtlichen württembergischen Wahlkreisen in den Händen.

Die Dame im Pelz.

21) Kriminalroman von G. W. Appleton.

(Fortsetzung.)

„O, wenn es Charley gesagt hat, dann natürlich. Das wußte ich nicht. Mit diesen Worten lief sie beruhigt weg, während ich die Tür zum Empfangszimmer öffnete.“

Als ich eintrat, erhob sich ein kleiner, breitschultriger Mann mit rotem Gesicht und freundlichen kleinen grauen Augen.

Herr Doktor Williams? sagte er; und ich bemerkte, daß er mich mit einem Blick von oben bis unten gemustert hatte.

Zu Diensten, erwiderte ich. Bitte, behalten Sie Platz.

Mein Name ist Beale, sagte er, ich bin Oberinspektor der Kriminalabteilung von Scotland Yard.

Es freut mich sehr, daß sie gekommen sind, Herr Inspektor, antwortete ich. Ich dachte schon daran, morgen mal selbst persönlich zu Ihnen zu gehen.

Ihr Schreiben war mir sehr wertvoll, denn ich war schon vorher von anderer Seite und durch andere Vorkommnisse auf die geheimnisvolle Dame hingewiesen worden, die sich im Besitz einer so bedeutenden Summe Geldes befinden soll, begann der Beamte, nun gleich auf die Sache eingehend, und es würde mir sehr erwünscht sein, wenn Sie mir den

ganzen Verlauf der Angelegenheit ausführlich mündlich mitteilen wollten.

Das will ich gern tun, antwortete ich ihm und erzählte den ganzen Hergang, wie ich ihn in den vorigen Kapiteln hier geschildert habe. Er hörte mit größter Aufmerksamkeit zu und unterbrach mich nur hier und da, um eine notwendige Zwischenfrage zu stellen. Als ich geendet hatte, piffte er leise vor sich hin.

Eine verteuflerte Geschichte, das! sagte er dann. Der Mann, dessen Gesicht Sie am Fenster gesehen haben, ist nämlich auch an einer großen Verschwörung beteiligt, die uns gegenwärtig stark beschäftigt und die Dame, die Sie aufgenommen haben, steht entschieden ebenfalls damit in Verbindung.

Diese Verdächtigung Marcellas brachte mich sofort in Harnisch.

Aber sicher nur unschuldigerweise, antwortete ich erregt, das schwöre ich Ihnen.

Das ist sehr wohl möglich, erwiderte er ruhig. Ich sage durchaus nichts gegen die Dame. Dazu fehlt mir jeder Anhaltspunkt. Ich spreche nur die Vermutung aus, daß sie in eine derartige Verschwörung verwickelt ist.

Das ist wieder eine andere Sache.

Sie werden einsehen, fuhr er fort, daß dieser Mann von den zehntausend Pfund, die sich im Besitz der jungen Dame befinden, Kenntnis gehabt haben muß. Er hat dann, als sie auf dem Wege zu

Ihnen war, den Versuch gemacht, ihr diese Summe abzunehmen, was ihm jedoch nicht geglückt ist. Dank der Vorsicht Ihres Fräulein Schwester ist ihm auch der zweite Versuch nicht gelungen — ebensowenig wie der dritte in London. Sie — damit meine ich die ganze Bande, der der Kerl angehört — werden natürlich Himmel und Hölle in Bewegung setzen, um die Dame in ihre Gewalt zu bringen.

Solange sie sich in meinem Schutz befindet, werden sie damit kein Glück haben, versetzte ich mit Nachdruck und Begeisterung.

Ich will es hoffen, sagte Herr Beale; immerhin möchte ich Ihnen raten, jede mögliche Vorsicht zu üben, wenn Sie keine unangenehmen Ueberraschungen erleben wollen.

Das werde ich in jeder Weise tun.

Dieser Kunde, den ich in Verdacht habe, ist nämlich einer der gewandtesten Gauner Europas. Er ist uns von Paris und Berlin aus signalisiert worden, und wir bemühen uns schon eine ganze Woche, ihn dingfest zu machen. Aber zuerst möchte ich seine Identität genau feststellen — und dazu könnten Sie mir behilflich sein.

Dieser Nachsatz kam mir überraschend, was sich wohl auf meinem Gesicht ausprägen mußte, denn der Inspektor fuhr in einem Tone fort, der mich offenbar beruhigen sollte:

Tawohl, und zwar ganz einfach. Könnte ich die junge Dame vielleicht einen Augenblick sehen? Ich

Im Gegensatz dazu glaubt der „Bodensee“, daß der 12. Januar im allgemeinen die Erwartungen der Volkspartei erfüllt habe, denn es habe von vornherein festgestanden, daß der Erfolg in einem zweiten Wahlgang behauptet werden müsse. Das Blatt befaßt sich im übrigen in seiner Besprechung kurz und legt ihr zugleich die Ergebnisse nicht bloß von Württemberg, sondern auch von Baden zugrunde, wo den Liberalen das Bündnis besser zustatten gekommen sei.

Die „Schwäbische Tagwacht“ freut sich vor allem über den numerischen Erfolg der Partei und bucht einen Gewinn von 36 500 Wählern als das ruhmvolle Ergebnis des ersten Wahlgangs in Württemberg. Seine Freudensgefühle besonders über den Stuttgarter Sieg entläßt das sozialdemokratische Landesorgan hauptsächlich auf Kosten der Nationalliberalen mit der Bemerkung, die ganze nationalliberale Peterzilie sei verhagelt.

Der „Schwäbische Merkur“ verrät schwere Sorgen über das Anwachsen der sozialdemokratischen Stimmen. Er kritisiert den liberalen Zusammenschluß durch die Feststellung, daß er trotz konservativen Zugangs weder die Residenz, noch den zweiten Wahlkreis wiedererobert, daß er Naumann nicht retten, den 5. Wahlkreis nicht sichern, Payer und Haußmann nicht vor der Stichwahl behüten und Haußmann besonders das peinliche Los nicht ersparen konnte, von der Gnade des Zentrums abhängig zu werden. Der Zusammenschluß der Liberalen habe nicht ausgereicht, den Vormarsch der Sozialdemokratie aufzuhalten und es sei bitter nötig, die aufgelösten bürgerlichen Reihen nunmehr enger zu schließen und dem jetzt zweifellos gefährlichsten Gegner so geschlossen als irgend möglich entgegenzutreten. Der „Merkur“ bringt dafür auch schon praktische Vorschläge zum Vorschein, derart, daß ein solcher bürgerlicher Bloß dem Bund der Landwirte in Heilbronn Gelegenheit geben würde, einen Ersatz für Leonberg zu gewinnen, wo die Deutsche Partei einzig und allein auf einen Erfolg hoffen dürfe. Man kann gespannt darauf sein, wie dieser Vorschlag von der Volkspartei und dem Bund aufgenommen werden wird.

Für die Stichwahlen, meint die R. Z., ergibt sich für die Nationalliberalen eine verhältnismäßig einfache Parole. Wenn sie für ihre beiden Kandidaten den früheren Parteisekretär Reinath und den Rechtsanwalt List in Böblingen bzw. in Eßlingen auf die Wahlhilfe des Bundes der Landwirte rechnen, so werden sie in Heilbronn, wo Naumann unterlegen ist und wo der Bauernbündler Dr. Wolff in der Stichwahl gegen den sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Feuerstein steht, die Parole für den Bund der Landwirte ausgeben müssen. In Heilbronn wird also voraussichtlich die Koalition der beiden liberalen Parteien auseinandergehen, denn dort muß die Volkspartei den Sozialdemokraten unterstützen, wenn sie auf sozialdemokratische Wahlhilfe in den drei Wahlkreisen Freudenstadt, Hall und Ulm rechnen will, wo sie dem Bund der Landwirte gegenübersteht. Aufrecht erhalten bleibt dagegen das Bündnis der beiden liberalen Parteien für die neun übrigen Stichwahlkreise. Das Schicksal der Demokraten Haußmann in Balingen und Gunßer in Gmünd hängt vom Zentrum ab. Bei den Stichwahlen sind weitere sozialdemokratische Siege wahr-

scheinlich in Eßlingen und Heilbronn, möglich in Balingen und Gmünd.

i. Gmünd, 14. Jan. Wie uns unser Korrespondent meldet, hat die konservative Partei für die Stichwahl zwischen Volkspartei und Sozialdemokratie die Parole zum Eintreten für den Volksparteiler ausgegeben. Wird die Parole befolgt, dann ist der Sieg der Liberalen über Lindemann sicher. (Was tun die Calwer Konservativen? In unserem Wahlkreis liegen die Verhältnisse ähnlich wie im Gmünder.)

Ueber den Verkehr Calws

vom 1. April 1910 bis 31. März 1911 entnehmen wir dem sechsten erschienenen Verwaltungsbericht der Verkehrsanstalten folgende Angaben und fügen zu Vergleichende die Ergebnisse des Vorjahres in Klammern teilweise bei. — Im Personenverkehr betrug die Zahl der in Calw abgegangenen Personen 210 139 (177 225), womit Calw in dieser Beziehung an 55. (59.) Stelle unter den 605 württ. Bahnstationen steht (an 54. Stelle Leonberg, an 56. Stelle Mettingen). Arbeiterwochenkarten wurden insgesamt gelöst: von Calw nach anderen Stationen 2437 (1197) für doppelte und 21 (0) für einfache Fahrt nach Calw; 2349 (1528) für doppelte und 0 (4) für einfache Fahrt. Arbeiterrückfahrkarten wurden gelöst: Abgang 511 (464) Stück, Ankunft 898 (720) Stück. Der Gesamtgüterverkehr Calws bezifferte sich in Versand und Empfang auf 45 579 (38 352) Tonnen und nimmt Calw in dieser Beziehung die 73. (84.) Stelle ein (die 72. Stelle Mengen, die 74. Jny). Der Versand betrug 175 Tonnen Gepäck und ländliche Traglasten, 5,5 Tonnen Milch, 186 Tonnen Expreggut, 3820 Tonnen Stückgut, 5059 Tonnen Wagenladungsklassengüter und 847 Tonnen Dienstgut. Der Empfang bezifferte sich auf 166 Tonnen Gepäck und ländliche Traglasten, 1,1 Tonnen Milch, 266 Tonnen Expreggut, 3763 Tonnen Stückgut, 27 905 Tonnen Wagenladungsklassengüter und 3385 Tonnen Dienstgut. Unter den empfangenen Wagenladungsklassengütern befinden sich 7906 (8249) Tonnen Steinkohlen, womit Calw an 57. (54.) Stelle steht. Nach einer beigegebenen Warenstatistik war der Güterversand des Bezirks Calw am bedeutendsten in: Werkholz, Schnittwaren 10 017 Tonnen, Brennholz, Schwellen 4052 Tonnen, Stammholz 3557 Tonnen, gebrannten Steinen, Bruchsteinen 3370 Tonnen, Baumwolle und Baumwollabfällen 774 Tonnen, Obst Gemüse, Pflanzen 408 Tonnen, auch sind 34 Pferde, 4839 Stück Rindvieh, 75 Schafe und 1246 Schweine aufgeführt. Der Eisenbahnkassenverkehr (Verkehrseinnahmen) betrug bei der Station Calw 409 375 (368 523) Mk. und nimmt Calw in dieser Beziehung den 51. (56.) Rang ein (den 50. Rang Urach, den 52. Rang Wildbad). Der Post- und Telegraphenverkehr Calws gestaltete sich nach statistischer Erhebung wie folgt; es sind:

	abgegangen	angekommen
Briefsendungen	604 970	706 730
Postanweisungen	34 561	31 409
Postauftragsbriefe (nicht ermittelt)		796
Pakete ohne Wert	57 171	59 342
Briefe u. Pak. m. Wt.	2 791	59 452

	abgegangen	angekommen
Postnachnahmesend. (nicht ermitt.)	10 009	
Zeitungsnummern	560 305	432 480
Staats- u. Privattelegr.	3 039	3 323

Der Postschiffverkehr umfaßte 12 169 Zahlkarten und 1234 Zählungsanweisungen, Der Fernsprechverkehr bei 133 (108) Teilnehmern im Ortsverkehr 402 323 (105 756) Gespräche, im Fernverkehr 12 786 abgegangene und 13 783 angekommene Gespräche. Bei einer Einwohnerzahl des Postbestellbezirks von 10 862 Personen betrug in Calw die Gesamteinnahme an Post-, Telegramm- und Fernsprechgebühren 114 934 (111 687) Mk. und zwar nimmt das Postamt in Calw in dieser Beziehung die 44. (44.) Stelle unter den 299 Postämtern 1., 2. und 3. Klasse des Landes ein (die 43. Stelle Nürtingen, die 45. Balingen). Der Verkehr der übrigen Eisenbahnstationen des Bezirks weist folgende Ziffern auf:

	Abgang. Personen-zahl	Güterverkehr (Abg. u. Ank.) Tonnen	Verkehrs-Einnahmen M.
Unterreichenbach	257 247	15 726	100 696
Liebenzell	174 829	15 341	143 422
Ernstmühl	17 912	5	6 364
Hirsau	70 571	6 797	53 594
Teinach	81 429	28 167	110 380
Talmühle	19 844	218	7 128
Mtshengstett	21 127	14 500	43 038
Nielsheim	12 465	64	7 189

Mit einer Einnahme an Post-, Telegramm- und Fernsprechgebühren von 11 445 (11 150) Mk. steht Hirsau an 193. (191.), Liebenzell mit 25 906 (22 126) Mk. an 122. (135.) und Teinach mit 14 920 (14 124) Mk. an 155. (161.) Stelle. Der Post-, Telegraphen- und Fernsprechverkehr bei nachstehenden Postämtern gestaltete sich wie folgt; es sind

	Hirsau	Liebenzell	Teinach
abgegangen:			
Briefsendungen	110 400	152 260	108 840
Postanweisungen	9 712	11 144	6 758
Pakete ohne Wert	4 516	8 944	4 874
Briefe u. Pak. m. Wt.	334	584	317
Zeitungsnummern	—	—	—
Brief- u. Privattelegr.	7	823	486
Ferngespräche	13	12 173	8 921
Postwagenreisende	—	—	4 930
angekommen:			
Briefsendungen	120 850	181 170	110 400
Postanweisungen	4 024	9 392	4 690
Postauftragsbriefe	317	555	397
Pakete ohne Wert	7 578	14 900	9 012
Briefe u. Pak. m. Wt.	455	607	386
Postnachnahmesend.	1 600	3 273	2 284
Zeitungsnummern	104 050	150 120	134 520
Staats- u. Privattelegr.	5	792	530
Ferngespräche	5	10 409	10 036
Vermittelte Ortsgespräche	—	12 849	11 911

* Einen Diebstahl leisteten sich am Sonntag früh zwei „Herren“ aus Pforzheim. Sie waren in der Samstagnacht im „Badiischen Hof“ hier eingekehrt und verweilten sich dort längere Zeit hindurch. Gegen den Morgen stellte sich heraus, daß zwei im großen Saal abgelegte Ueberzieher verschwunden waren und mit ihnen auch die beiden Pforzheimer. Die umgehend benachrichtigte Polizei konnte die Diebe noch

will sie gar nicht länger stören — Sie brauchen nichts zu befürchten — ich habe keinerlei arge Hintergedanken, das kann ich Ihnen versichern. Sie werden übrigens selbst zugeben, daß sie den Mann, den ich suche, womöglich kennt oder doch schon gesehen hat. Auf alle Fälle möchte ich es versuchen, wenn Sie sie einen Moment hereinzuführen wollen.

Die zuverlässigste Art des Inspektors und meine feste Ueberzeugung von Marcellas Schuldlosigkeit hatten meine ursprünglichen Befürchtungen rasch verschweigt, so daß ich mich zur Erfüllung seines Wunsches bereit erklärte.

Schön, sagte ich, das will ich tun; und nach ein paar Minuten brachte ich Marcella ins Zimmer.

Sie heftete ihre großen Augen verwundert auf den Beamten, und er seinerseits betrachtete verwundert und erstaunt die schöne Erscheinung des Mädchens. Ich stellte ihn gleich vor, und bald hatte er seine gewohnte Fassung wiedergewonnen.

Im! sagte er, indem er sein Notizbuch hervorzog und eine Photographie herausnahm. Wollen Sie die Güte haben, Fräulein, einen Blick auf dieses Bild zu werfen? Damit hielt er es ihr hin.

Sie betrachtete es einen Moment. Dann stieß sie einen Schrei des Entsetzens aus und fuhr zurück. Bertholdi! seufzte sie leise.

Der Inspektor lächelte.

Ganz recht, sagte er, und reichte mir das Bild.

Ich stieß gleichfalls einen Laut des Staunens aus und rief: Der Mann, dessen Gesicht ich am Fenster gesehen habe!

Stimmt! Besten Dank! Ich brauche die Dame nicht länger aufzuhalten, sagte der Inspektor, noch immer lächelnd, und steckte die Photographie wieder in seine Brieftasche.

Als ich Marcella später nach der Sache fragte, erwiderte sie mir, daß ihr beim Anblick der Photographie ein Name eingefallen sei, an den sich irgendeine schreckliche Begebenheit in ihrem Leben knüpfte, daß sie sich jedoch leider nicht genauer erinnern könne. Dagegen wollte sie von mir gern wissen, was es mit dem Mann, dessen Gesicht ich am Fenster gesehen hätte, für eine Bewandnis habe. Ich gab ihr darauf zwar nur eine ausweichende Antwort, sie schien sich aber dabei zu beruhigen, und ich war froh, diese Sache fallen lassen zu können, zumal ich wußte, daß sie sich nun in den berufenen Händen des Inspektors Beale befand.

Der folgende Tag verlief ziemlich ruhig und vom Feinde war nichts zu sehen; dafür war aber der übernächste ein solcher, daß ich ihn bis an mein Lebensende nicht vergessen werde. Es war am 19. Dezember, und vom frühen Morgen an lag ein undurchdringlicher, schwarzer Nebel über der Stadt. Den ganzen Tag über mußte man Licht brennen und die Jalousien geschlossen halten, weil es draußen vollkommen dunkel war. Marcella, die einen derartigen Nebel noch nie zuvor gesehen hatte, war zuerst ängstlich, dann machte es ihr aber scheinbar Vergnügen.

Auf alle Fälle, sagte sie scherzend, wird bei einem

solchen Wetter wie heute kein Mensch mich zu stehlen versuchen.

Wenn ich mir hätte träumen lassen, was in wenigen Stunden passieren sollte, würde ich sicher nicht über diese Bemerkung gelacht und erwidert haben:

Ganz gewiß nicht, Marcella; heute sind Sie allerdings vor Nachstellungen sicher.

Helen befand sich, wie ich mich noch erinnere, an jenem Morgen in keiner besonders rofigen Laune. Sie kam schon früh zu mir und klagte über das neue Mädchen.

Ich kann sie wirklich nicht behalten, sagte sie. Sie versteht absolut nichts, und ich habe den Eindruck, daß sie vorher noch nie in Stellung gewesen ist. Außerdem bekommt sie immer Briefe, die sie rasch liest und dann gleich verbrennt. Sie läuft unter allen möglichen Vorwänden weg und geht, Gott weiß, wo herum. Gestern war sie fast eine Stunde fort.

Das war mir neu und — beunruhigte mich sogar. Wie sich der Leser erinnern wird, gefiel mir das Mädchen gleich vom ersten Augenblick an nicht.

Ich habe schon von vornherein kein rechtes Vertrauen zu ihr gehabt, sagte ich, denn, gelinde ausgedrückt, kam sie unter sehr eigenartigen Umständen zu uns. Wenn ich dir also einen guten Rat geben soll, so mache, daß sie wieder aus dem Haus kommt.

Aber ich kann sie doch nicht an einem Tag wie heute fortjücken, erwiderte meine gutmütige Schwester.

(Fortsetzung folgt.)

festnehmen, als sie im Begriff waren, den Zug zu besteigen. Sie sitzen jetzt hier in Haft. Man fand noch weiteres Gepäck bei ihnen, dessen Herkunft noch nicht zweifelsfrei feststeht.

Zigeunerkünfte. Gegenwärtig macht eine Bande von Zigeunern das Land unsicher, die behaupten, im Besitz eines Geheimmittels zu sein, das sie befähigt, ohne weitere Bindemittel Kupfer mit Kupfer zu verbinden. Die Leute scheinen im Besitze großer Mittel zu sein, denn sie hinterlegen, wenn ihnen ein kleiner Gegenstand zur Ausbesserung übergeben wird, auf Verlangen einen größeren Betrag. Die Reparatur an dem kleinen Stück stellen die Schwindler gewissermaßen als Probestück dar. Die Reparatur erfolgt auch für den Besteller sehr zufriedenstellend, von einer Lötstelle ist nichts zu sehen. Die klugen Kupferschmiede ziehen es nämlich vor, die beschädigten Gegenstände überhaupt nicht zu reparieren, sondern völlig neu ihren Auftraggebern als vermeintlich reparierte zurückzugeben. Dadurch werden die Besteller sicher gemacht und geben größere Aufträge, für die ein entsprechender Vorschuß für Kupfer verlangt wird. Das verwendete Kupfer wird mit unverhältnismäßig hohen Preisen in Rechnung gestellt, auch werden die umfangreichen Reparaturen ganz unsachgemäß ausgeführt. Durch das Treiben der Zigeuner sind in ganz Deutschland zahlreiche Personen geschädigt worden. Wenn sich ein Betrogener an die Polizei wendet, sind sie meist längst über alle Berge. Ausweisen kann man die Gesellschaft nicht, da ihre Pässe in Ordnung sind. Die Betrüger sollen es verstanden haben, in einer einzigen größeren Stadt ein paar Tausend Mark zu erbeuten. Das Geheimnisvolle, mit dem das Volk noch heute die Zigeuner umgibt, scheint demnach seine Anziehungskraft, auf die, die nicht alle werden, noch nicht verloren zu haben.

Neuenbürg, 14. Jan. In Feldrennack ist in dem Wohngebäude des Fabrikarbeiters Gottlieb Dörs Feuer ausgebrochen, dem das ganze Anwesen zum Opfer fiel. Der Schaden beträgt ungefähr 4000 Mk., ist aber durch Versicherung gedeckt. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch nicht ermittelt.

Conweiler M. Neuenbürg, 14. Jan. Im Dach des Gemeindeamtes brach Feuer aus, das den ganzen Dachstuhl zerstörte. Der weiteren Ausbreitung konnte von der Feuerwehr Einhalt getan werden. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Freudenstadt, 11. Jan. Der Bezirksrat hat einstimmig beschlossen, die Anfechtung der Gemeinderatswahl als unbegründet zurückzuweisen. Die Staatsanwaltschaft hatte es schon vor einiger Zeit abgelehnt, bezüglich des Vorwurfs des Stimmentauschs Klage zu erheben.

Leonberg, 14. Jan. Vorgestern nacht halb zwei Uhr brach in der mit Futtermitteln dicht gefüllten Scheuer des Bauern Fleinfelder Feuer aus, dem das ganze Gebäude mit samt seinem Inhalt vollständig zum Opfer fiel. Brandstiftung wird vermutet.

Württemberg.

Stuttgart, 14. Jan. Der Deutsche Luftfahrttag in Stuttgart ist vorerst auf den 24.—26. Oktober festgesetzt worden. Die Gordon-Bennet-Wettfahrt der Lüfte findet bestimmt am 27. Oktober in Stuttgart statt.

Ludwigsburg, 14. Jan. Zu den Zerstörungen durch das Hochwasser an der Walzenwehranlage des Stuttgarter Elektrizitätswerkes in Poppenweiler wird gemeldet: Der Wasserdruck war so stark, daß die 12 Tonnen schwere Walze beim Herablassen immer wieder in die Höhe geworfen wurde. Durch das Aufschlagen auf die im Flußbett angebrachte Schwelle wurde ein solches Geräusch verursacht, daß man dieses noch in dem eine halbe Stunde entfernten Dörs hören konnte. Da die Kette, an der die Walze angebracht ist, dem kolossalen Druck widerstand, wurde das Schalthäuschen von seinen Widerlagern abgeworfen und so schwer beschädigt, daß das Triebwerk nicht mehr in Tätigkeit gesetzt werden konnte. Die Wasserkraft des Elektrizitätswerkes ist lahmgelegt, doch sind die Dammanlagen und die betonierten Fundamente unbeschädigt. Um ein völliges Einstürzen des Schalthäuschens zu verhüten, wurden gestern verschiedene Vorsichtsmaßregeln getroffen. Wenn diese Arbeiten zu Ende geführt sind, muß das Häuschen abmontiert und wieder neu errichtet werden. Der Betrieb des Elektrizitätswerkes erleidet jedoch keine Störungen, da die nötige Kraft durch die Dampfanlage gewonnen wird.

Göppingen, 14. Jan. In Gruibingen wurde gestern der Postbote unter dem Verdacht, Postanweisungsgelder und Briefe unterschlagen zu haben, durch den Postbetriebsinspektor verhört. Nach dem Verhör entfernte sich der Postbote und stürzte sich in den zur Zeit hochgehenden Hohlbad, wo er heute früh tot aufgefunden wurde. Der Postbote war schon 10 Jahre im Dienst.

Horb, 14. Jan. Der erst 19 Jahre alte Flaschnergeselle Eugen Koll von Bierlingen war am Erscheinungsfest in Bierlingen durch ein Stallfenster in das Karl Löffner'sche Wohnhaus eingedrungen. Er hatte zu diesem Zweck den Gottesdienst, wo er sich von der Anwesenheit der Löffner'schen Leute in der Kirche überzeugte, besucht, und war nach der Predigt fortgegangen. In dem Hause fielen ihm 70 Mark in die Hände. Sein Verhalten in der Kirche und einige andere Verdachtsmomente verrieten ihn und er wurde noch am gleichen Tage verhaftet und in den Ortsarrest gesteckt. Dort brach er den Ofen ab und entfloh durch das Ofenloch. Nun wurde er zum zweitenmal gefaßt und hier im Amtsgericht in einen sicheren Arrest gebracht. Er ist geständig, schon 14 Tage vorher bei Löffner's 20 Mark gestohlen zu haben. Das Geld wurde wieder beigebracht.

Oberndorf, 14. Jan. In den städtischen Anlagen bei der Kirche hat sich heute nacht ein Schneider aus Welzheim namens W. Bihlheimer erschossen. Er hinterließ einen Zettel, auf dem stand: „Ich scheide freiwillig aus dem Leben!“

Aus Höhen und Tiefen.

Ludwig Ganghofer erzählt in seinem „Lebenslauf eines Optimisten“, von dem soeben das dritte Bändchen erschienen ist, wie er sich an Weihnachten 1878 von dem von seinen Eltern erhaltenen Weihnachts-Hundertmarkchein zuerst einen Zylinderhut kaufte. Er studierte damals in Berlin und der Ankauf des Zylinderhutes vonseiten des Dreiundzwanzigjährigen war eine „Troztat“. „Ich wollte“, so berichtet er, die Angströhre als Nützrohr gebrauchen, wollte kulturell wirken, gegen eine Berliner Anstiege ankämpfen. Man hatte mir gesagt, daß man zu Berlin in der Neujahrsnacht auf der Straße keinen Zylinderhut tragen dürfe. Der Hut würde eingetrieben, der Träger des Hutes geprügelt; darum kaufte ich mir den Zylinderhut, sagte: „Jetzt bin ich neugierig!“ setzte die schwarze Kanone auf und ging um Mitternacht unter den Linden spazieren. Wer mir begegnete, brüllte: „Hut, Hut, Hut, Hut!“ Ich wurde aber weder geprügelt, noch wurde mir der schöne Zylinderhut eingetrieben. Freilich, der linke Ärmel meines Ueberrockes wurde bedenklich in der Nacht gelockert, und schließlich hatte ich eine offene Weste und nur noch einen halben Hosensack, den der heimliche Riemen gerade noch ausreichend festzuhalten vermochte. Bis zu meinem neuen Zylinderhute kamen sie nicht hinauf. Da waren meine Fäuste und mein Hakenstock dazwischen, mit dem ich die Hochquarte der Regenschirme auffing, als wäre der Platz vor dem Brandenburger Tor ein Festboden. Glücklich und ziemlich unverseht brachte ich den „Hut, Hut, Hut“ gegen 1 Uhr morgens wieder heim. Dieser Sieg wider die Narretei der Jahreswende machte mir eine so rasende Freude, daß ich daheim den Zylinderhut auf den Lederlehnhstuhl legte und mich daraufsetzte, — das vertrat er nicht. Er war eine Leiche, und lachend schlief ich ins neue Jahr hinein.“

Aus den Erinnerungen eines Admirals.

In dem Admiral Evans, dessen Tod soeben aus Washington gemeldet wird, ist einer der volkstümlichsten Männer Amerikas dahingegangen, der als „Fighting Bob“ überall bekannt und ein Abgott des Publikums war. Admiral Evans erfreute sich auch der Freundschaft des Kaisers, der ihm, als er als Kommandant des Schlachtschiffes „New York“ an den Feierlichkeiten zur Eröffnung des Nord-Ostsekanals im Jahre 1895 teilnahm, besondere Ehrungen erwies. Die seemannische Laufbahn Evans begann an Bord des Schulschiffes „Constitution“, und seine Feuertaufe erhielt er im Bürgerkrieg, wo er als Befehlshaber einer Nacht in den westindischen Gewässern auf feindliche Kaperjagde machen sollte. Beim Sturm auf Fort Fisher vollbrachte er seine erste Waffentat. Nachdem ein erster Angriff abgefallen war, wurden zu einem zweiten Angriff Freiwillige aufgerufen; der junge Evans meldete sich als einer der ersten. Der Angriff ging über einen Kilometer weit über ein Sandfeld, über das sich ein Hagel feindlicher Geschosse ergoß. Ein Scharfschütze nahm sich den jungen Evans zur Zielscheibe, und als er nahe herangekommen war an die Palissaden, traf er ihn am linken Unterschenkel. Evans stürzte weiter und führte seine Kompanie durch eine Breche. Von neuem gab der Scharfschütze einen Schuß auf ihn ab und traf ihn diesmal am rechten Knie; sieben Mann, die in seiner Nähe waren, sanken unter den Schüssen der Verteidiger tot zu Boden und Evans selbst wurde noch ein drittes mal getroffen, wobei er eine Zehe verlor. Jetzt stand er seinem Feinde Auge in Auge gegenüber und feuerte auf ihn. „Meine Kugel“, erzählte der Admiral später, „ging ein wenig hoch und traf den armen Kerl an der Kehle, so daß sie im Nacken wieder herauskam. Er ließ das Gewehr sinken und rollte über die Verschau-

zung herab, bis er tot dicht bei mir liegen blieb.“ Im spanisch-amerikanischen Kriege nahm Admiral Evans als Kommandant der „Towa“ an dem Verzweiflungskampf der Spanier bei Santiago teil. Als Kapitän Eulate die brennende „Biscaya“ auf den Strand laufen ließ und seine Flagge niederholte, brach die amerikanische Mannschaft bei einer neuen Explosion auf dem Brack in ein wildes Triumphgeschrei aus, aber Admiral Evans gebot ihnen Schweigen. „Schreit nicht Hurra, Jungens“, sagte er, „da sterben die armen Teufel“. Dann nahm er an der Rettung der Ueberlebenden teil. Es war eine schwere und gefährliche Arbeit, da infolge der Flammen fortwährend geladene Kanonen und Munition explodierten. Kapitän Eulate ergab sich und kam als Gefangener an Bord der Towa. „Es war ein Anblick“, erzählte Evans, „den ich nicht vergessen werde, so lange ich lebe. In dem kleinen Boot saß der Kapitän, unterstützt von einem Seekadetten, über und über mit Blut bedeckt von den drei Wunden, die er davongetragen hatte, und mit einem blutdurchtränkten Taschentuch auf seinem bloßen Kopf. Um ihn herum saßen oder lagen ein Duzend verwundeter Seeleute. Der Kapitän wurde sanft auf einen Stuhl gesetzt und dann zum Deck emporgetragen, wo er mit dem seinem Range gebührenden Ehren empfangen wurde. Als der Stuhl auf das Quarterdeck gesetzt wurde, erhob er sich langsam, schnalzte sein Degengehänge ab, drückte einen Kuß auf den Griff seiner Waffe und überreichte mir mit einer tiefen Verbeugung das Zeichen seiner Unterwerfung. Ich habe nie in meinem Leben einen so tiefen Schmerz für einen Mann gefühlt. Natürlich lehnte ich ab, seinen Degen zu nehmen oder vielmehr ich gab ihn unverzüglich dem Kapitän Eulate zurück, nahm aber die Unterwerfung seiner Offiziere und Mannschaften im Namen des Admirals Sampson an. Als ich den Kapitän zu meiner Kabine geleitete, blieb er für einen Augenblick stehen, richtete sich hoch auf und winkte mit der Rechten hinüber zu seinem Schiff, während er rief: „Adios, Biscaya!“ Gerade in dem Augenblick, als er diese Worte sprach, explodierte das vordere Magazin, als wenn es so bestell gewesen wäre, mit einem fürchtbaren Knall.“

Weiteres.

Aus der Schule. Ein gelungenes Stückchen wurde letzter Tage von einem Abo-Schützen in der Algäuer Ortschaft L. geleistet. Der aufgeweckte Knirps hatte von seinem Klassenlehrer für seinen Aufsatz über den Winter ein sogenanntes Fleißbillet erhalten. Als nach Schluß der Lehrer im gutbesetzten Restaurant sein Mittagmahl einnimmt, kommt atemlos der Junge angerückt und legt halb verlegen das — Fleißbillet neben den Teller des Lehrers. „Na, was soll das heißen? Frikle?“ fragte dieser erstaunt, worauf das Frikle seinen hohen Ärmel auf und abzieht und schließlich mit breitem Grinsen unter dem Gaudium der Gäste herausplagt: „s sind z w e i Fleißbillettle jämmpappet gwea, i ho gnuag an oim!“ Schrad's, stülpte seine Kodelkappe über den Schopf und ging mit der Miene eines ehrlichen Menschen von dannen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Paul Kirchner. Druck und Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei.

Georgenäum Calw.

Dienstag, den 16. Jan. 1912, abends 8 Uhr,

Vortrag

von Herrn A. v. Dettingen:

„Der Naturschutzpark und seine Bedeutung für die Erhaltung der Pflanzen- und Tierwelt.“ (Mit Lichtbildern.)

Calw, 12. Januar 1912.

Der Georgenäumrat.

J. B.: Stadtschultheiß Conz.

Reklameteil.

Im Jahr 1891

Im Jahr 1891
Im Jahr 1891
Im Jahr 1891
Im Jahr 1891
Im Jahr 1891
Im Jahr 1891
Im Jahr 1891
Im Jahr 1891
Im Jahr 1891
Im Jahr 1891

Ämtliche und Privatanzeigen.

K. Amtsgericht Calw.

In das Güterrechtsregister wurde heute unter der Aufschrift:
 Jüngst, Robert, Goldarbeiter in Unterreichenbach und Lina
 Jüngst geb. Hespeler daselbst
 eingetragen:
 Die Eheleute haben durch Vertrag vom 5. Januar 1912 als
 eheliches Güterrecht die Gütertrennung i. S. der §§ 1427 bis
 1430 B.G.B. vereinbart.
 Den 13. Januar 1912.

Oberamtsrichter:
 Hölder.

Rosa Scheuerle
 Gustav Meister

Verlobte,

Calw

Reichertshausen
 Calw

Januar 1912.

Reichstagswahl.

Den Wählern, welche mir ihre Stimme gaben, bezw.
 mich weitergehend tatkräftig unterstützten, sage ich meinen
 herzlichsten Dank.

Die Stimmenzahl, welche im Wahlkreise trotz den
 verwirrenden gegnerischen Umtrieben für uns erzielt wurde,
 wird uns ermutigen, auch in ferneren Jahren für unsere
 gute Sache zuverlässig weiterzukämpfen.

Fr. Keppler.

Trinkt **Liptons Tee** ¼ Pfd. Pakete

55
65
80
95
125
Pfg.

Grösster Teehandel der Welt!

I. allen besseren Geschäften erhältlich.
 Generalvertreter für Süd-
 deutschland: **Ph. Kress,**
 Stuttgart.

Sanitätskolonne.

Die Vorträge beginnen heute abend. Teilnehmerkarten
 à Mk. 5.— für Damen und Herrn bei D 1 pp.

Wollene Strickgarne,

speziell nicht eingehende Seiden-, Böhmer- und Schafwollgarne,

baumwollene Strickgarne

Estramadura, Doppelgarne, engl. Wigogne,

Webgarne

in nur guten Qualitäten

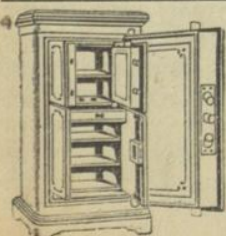
empfiehlt billigst

Heinrich Rühle,
 Garnhandlung.

Bekanntmachung.

Treffe in den nächsten Tagen in Calw ein und übernehme unter
 Garantie für radikale Wirkung die Vertilgung von
Ratten und Mäusen, Rissen und Schwaben.

Überall großer Erfolg nachweisbar. Interessenten bitte sich zu
 melden unter „Desinfektion“ postlagernd Calw.



„Ostertag“

Kassenschränke und Banktresore
 über 25 000 geliefert.

Ostertag-Werke A.-G.

Stuttgart—Aalen—Berlin.

Vertreter: **Eugen Dreiss, Calw.**

**Kaninchenzüchterverein
 Calw und Umgebung.**

Die noch nicht abgeholten Ge-
 winne von No.: 34 58 59 69 78
 95 99 119 125 131 132 134
 135 142 148 163 175 184 185
 197 204 209 213 225 248 250
 257 263 291 298 299 302 323
 328 335 348 351 364 366 396
 404 445 451 453 457 473 480
 483 490 496 498 510 518 542
 544 546 551 564 579 582 584
 585 598 604 616 632 638 654
 663 664 669 671 675 683 689
 703 713 719 734 739 743 750
 759 764 781 786 807 848 857
 872 902 904 916 918 922 929
 930 938 941 942 952 998
 wollen längstens bis **21. Januar,**
 mittags 12 Uhr, bei dem Unter-
 zeichnen abgeholt werden.
W. Neuffer,
 Portier.

**Breisgauer
 Mostansatz**



gibt ein vortreffliches,
 obstweihnliches Getränk.

Niederlagen:

Apotheker Hartmann, Calw.
 K. Otto Vinçon, Calw.

3—4zimmerige
Wohnung

für kleine Beamtenfamilie per 1.
 April zu mieten gesucht.
 Offerten sind an die Red. ds.
 Bl. unter G. B 33 zu richten.

Solider, junger Mann sucht
möbl. Zimmer

mit Pension, eventl. auch außerhalb
 der Stadt. Gefl. Off. erbeten unter
 B 100 an das Compt. ds. Bl.

Eine freundliche 3zimmerige
Wohnung

mit Küche und Zubehör hat auf
 1. April zu vermieten
Kaminfeger Eisenhardt
 Stuttgarterstr. 598.

2—3zimmerige
Wohnung,

unmöbliert, mit Bedienung sucht in
 Calw, Leinach, Hirsau oder Um-
 gebung auf längere Jahre einzelner
 Herr. — Offerten mit genauer
 Preisangabe unter A. K. 1912
 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Hirsau.
 Eine freundliche, sonnige
**4—6 Zimmer-
 Wohnung**

1. Stock auf sofort oder später an
 ruhige Familie zu vermieten.
 Malerstr. Hohh.

Bäckerlehrling

sucht
Friedrich Frommer
 unteres Ledereck.

Eine leichtere



Ruh,

mit dem 4. Kalb
 23 Wochen träch-
 tig, gut gewöhnt,
 fehlerfrei, hat zu verkaufen
J. Bolle, Schuhmacher,
 Mairnbach.



Töchterhandelsschule

des Schwäb. Frauenvereins Stuttgart. Gegr. 1897.

Freitag, den 16. Februar 1912

Beginn des nächsten Jahreskurses.

Gründlicher Unterricht in sämtl. Handelsfächern ein-
 schliesslich Stenographie (Gabelsberger) und Maschinenschreiben ver-
 schied. Systeme. Erfolgreiche und unentgeltliche Stellenvermittlung.
 Prosp. gratis. **Anmeldung täglich von 2—4 Uhr,** ausgenommen Sams-
 tags, im Vorstandszimmer der Töchterhandelsschule, **Silberburgstr. 23,**
 oder auf schriftlichem Wege.

Der Ausschuss.

Durch Urteil

vieler Behörden, sowie tausenden von Landwirten ist längst fest-
 gestellt worden, dass die weltbekannten Weberschen

hausbacköfen und Fleischräucher

die besten in Konstruktion und Ausführung sind. Aufklärende
 Broschüre resp. Preisliste kostenlos.

Anton Weber, Ettlingen (Baden).

2 nebeneinanderstehende, freund-
 liche gut
möblierte Zimmer
 hat auf 1. Febr. zu vermieten
Frau B. Waidelich
 Neuer Weg 608.

Pensionär sucht Stelle als
Jagdaufseher.

Offerten unter K. 100 an die
 Geschäftsst. ds. Bl.

90—100 Jtr.

Heu

hat zu verkaufen
Seeger, Bäckermeister.

Bad Leinach.
 Zu sofortigem Eintritt wird ein
 kräftiges

Mädchen

gesucht.

K. Walch

z. Kühlen Brunnen.

Nagold.
 Aufgeweckter

Junge,

aus guter Familie, welcher die
 Conditorei erlernen will, findet
 gründliche Ausbildung bei günstigen
 Bedingungen.

Hj. Bang,
 Conditorei u. Café.

100 Gramm
**Tell-
 Cacao**
 = an Nährwert
 7 Eier

Der Nussessenz eines Nahrungsmittels wird
 wissenschaftlich in Kalorien (Wärmeeinheiten)
 ausgedrückt. 100 Gramm Tell-Cacao ent-
 sprechen einem Nährwert von ca. 465 Rein-
 kalorien, ein Ei mittlerer Größe besitzt einen
 solchen von 70 Kalorien. Bedenkt man, daß
 100 Gramm Tell-Cacao wohlfeiler sind, als
 7 frische Eier, so kann man sich leicht die über-
 legene Nährkraft und Billigkeit des Tell-
 Cacaos vergegenwärtigen. Hartwig & Vogel
 A.-G., Fabr. von Tell-Chocolade-Cacao.

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.
 Vertreter: Carl Schöber, Stuttgart, Mozartstr. 31.